

Erscheint wöchentlich
zweimal:
Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Levysohn in Grünberg.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis:

7 1/2 Sgr.

Inserate:

1 Sgr. die dreigespal-
tene Corposzeile.

Die deutsche Frage.

I.

Am 28. und 29. September d. J. fand in Weimar eine große Versammlung von Abgeordneten aus fast allen deutschen Staaten statt, um die „deutsche Frage“, d. h. die Herbeiführung der Einheit Deutschlands zu beraten. Anwesend waren namentlich die Abgeordneten Behrend aus Danzig, v. Bennigsen aus Hannover, Becker aus Dortmund, v. Fordenbeck aus Elbing, Fries aus Weimar, v. Hoverbeck aus Ostpreußen, Jung aus Köln, Dr. Lette aus Berlin, Dr. Lüning aus Westfalen, Meß aus Darmstadt, Nebelthau aus Kassel, Probst aus Stuttgart, v. Rönne aus Solingen, Dr. Röpell aus Breslau, Schulze-Delitzsch aus Potsdam, v. Unruh aus Berlin u. A. Der wichtigste der von dieser Versammlung fast einstimmig gefassten Beschlüsse lautet, wie folgt:

1. Die Versammlung erklärt: Die bundesstaatliche Einheit Deutschlands, wie sie, unbeschadet der Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Staaten in inneren Landesangelegenheiten, in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 ihren rechtlichen Ausdruck gefunden hat, ist eine politische Nothwendigkeit für die Selbsterhaltung und das Ansehen Deutschlands nach Außen, so wie für die Begründung und Festhaltung der Freiheit und eines gesicherten Rechtszustandes nach Innen. Sie kann nur herbeigeführt werden durch Einberufung eines Parlamentes. Die Herstellung eines solchen für ganz Deutschland ist ein Recht des deutschen Volkes. Dessen Errichtung mit allen geeigneten Mitteln zu betreiben, ist die Pflicht eines jeden Deutschen, so wie aller deutschen Regierungen und Landtage. — Das deutsche Parlament muß aus freien Volkswahlen hervorgehen. Die Frage über die deutsche Erhaltungsgewalt ist unter Mitwirkung und Zustimmung des deutschen Parlaments zu regeln.

Aber wozu dieses Alles? wird vielleicht Mancher fragen. Die deutsche Frage liegt uns zu fern, als daß wir uns bei der Schwere unseres inneren Verfassungstampfes mehr als nur beiläufig damit beschäftigen könnten. Ist es Angesichts des inneren Zerwürfnisses, welches in unserem Staate die Zusammenfassung der ganzen Volkskraft erfordert, nicht sogar bedenklich, unsere Thätigkeit nach zwei Richtungen hin zu theilen und dadurch zu schwächen?

Wie aber, wenn die deutsche Frage für unser Staatsleben, also auch für die Lösung unseres inneren Zwiepspalts selbst von entscheidender Wichtigkeit wäre oder doch leicht werden könnte?

Daß dem so ist, läßt sich unschwer nachweisen.

Die deutsche Frage wäre längst gelöst und die deutsche Einheit nicht mehr eine Idee, sondern eine Thatsache, wenn es nur eine einzige deutsche Großmacht gäbe. Ihr würden sich längst alle kleineren Herrscher und Staaten freiwillig oder nothgedrungen untergeordnet haben.

Nun hat aber Deutschland unter seinen 35 Staaten zwei Großmächte und für beide ist es von der größten Wichtigkeit, an der

Spitze Deutschlands zu stehen oder doch einen möglichst bedeutenden Einfluß in Deutschland auszuüben.

Das Haus Habsburg-Lothringen, welches über Oesterreich herrscht, glaubt der in früheren Jahrhunderten geübten Gewalt über Deutschland nicht entbehren zu können, um es einerseits als Bollwerk gegen Frankreich, andererseits als Mittel zur Behauptung seiner Herrschaft über Magyaren, Slaven und Italiener zu gebrauchen.

Unser preussisches Könighaus, das Haus Hohenzollern, herrscht über zwei große Gebiete, welche zwar größtentheils von Deutschen bewohnt, aber durch Länder und Besitzungen anderer Fürsten gänzlich von einander getrennt sind und welche an die Grenzen zweier mächtiger, oft erobert auftretender Staaten, Frankreichs und Rußlands, stoßen. Hiernach beruht mit Rücksicht auf den Handel und Verkehr der Gegenwart nicht nur die innere Wohlfahrt dieser beiden Landgebiete, sondern auch die äußere Behauptung derselben zum guten Theil auf einem festen und dauernden guten Einverständnis der Regierung Preußens mit den Regierungen seiner großen und kleinen deutschen Nachbarländer. Deshalb haben die preussischen Herrscher seit 1815, wo diese beiden Gebiete ihre jetzige Ausdehnung erhielten, beständig auf dieses Ziel hingewirkt, mit gutem Erfolge einerseits durch den Zollverein, mit bis jetzt geringem andererseits durch Versuche zur Herstellung eines engeren Bundes innerhalb des weiteren „deutschen Bundes“, durch Militär- und Flotten-Conventionen.

Die ganz unausbleibliche Folge dieses Verhältnisses ist nun, daß die genannten beiden Regentenhäuser durch ihre auf Erwerbung von Macht und Einfluß in Deutschland gerichtete Politik in einen feindlichen Gegensatz zu einander gerathen müssen. Die kleineren deutschen Fürsten aber suchen hierbei dadurch ihre Selbstständigkeit zu behaupten, daß sie sich bald dem einen, bald dem andern zuneigen oder anschließen.

Und das deutsche Volk? Soll es still und geduldig abwarten, welche der beiden Mächte als Siegerin aus dem Streite hervorgehen wird? Ist die Zeit überhaupt nicht längst vorüber, wo lediglich Diplomaten oder das Schwert eines Eroberers über die Schicksale schweigender Millionen verfügten?

Das deutsche Volk sagt: Ich will in der Reihe der großen Nationen Europas diesen ebenbürtig, also einig und selbstständig dastehen. Dies erfordert die Sicherheit meines Bestehens, dies das materielle, geistige und sittliche Wohl und Gedeihen des Ganzen, wie jedes Einzelnen. Darauf habe ich ein anerkanntes Recht, welches mir Gott selbst zugleich mit meiner Existenz verliehen hat. Wer dieses Recht anerkennt und zur Geltung und Durchführung bringt, der und kein anderer kann und soll Deutschlands Herrscher und Führer sein.

Diesen Sinn und Inhalt hat der oben mitgetheilte Beschluß der Versammlung der deutschen Abgeordneten zu Weimar.

Preußen. In unserm Ministerium ist, wie es heißt, eine derartige Veränderung herbeigeführt worden, daß dasselbe wohl in seiner Gesamtheit vor die Kammer treten dürfte. Demnach scheinen die Differenzen zwischen einzelnen Mitgliedern desselben beseitigt. So lauteten die Nachrichten vorgelesen; der Staatsanzeiger vom 10. bringt dagegen die Nachricht, daß der Staatsminister Graf v. Arnim zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und zum Chef der Preussischen Bank, der Oberpräsident v. Selchow zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und der Legationsrath Graf zu Eulenburg zum Minister des Innern an Stelle des bisherigen Ministers v. Jagow, dem das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg übertragen wurde, ernannt worden ist. — Der Abgeordnete unseres Kreises, Landrath von zur Meege, ist zur Disposition gestellt worden. Ebenso der Abgeordnete Staatsanwalt Schröder aus Wittenberg. Der für die daraus ersparrte pecuniäre Nachtheil dürfte durch den für solche Fälle bestimmten Nationalfond beseitigt werden. Aus diesen und andern Thatsachen scheint hervorzugehen, daß den liberalen Beamten ein höherer Stand bereitet wird. — Desonst am Jahresabschluß üblichen Gratifikationen an Beamte dürften diesmal wegfallen, da das Ministerium sich zu extraordinären Ausgaben nicht für befugt hält (ob dies auch in Bezug auf das Extraordinarium im Militairbudget der Fall ist, haben wir nicht ermitteln können). — Die Stadtverordnetenversammlung in Anklam hat dem Stadtrath Arndt, der als Mitglied des Provinziallandtags für die von demselben erlassene Adresse gestimmt hatte, ein Mißtrauensvotum zugesprochen. — Der schlesische Provinziallandtag ist am 8. d. M. geschlossen worden. — In sogenannten conservativen Blättern kündigt die Notiz, der Kaiser der Franzosen habe unsern Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck-Schönhausen in der ihm ertheilten Abschiedsaudienz aufgefordert, auf dem betretenen Wege mit Festigkeit zu beharren, dann werde die Volkstimmung schon nachgeben. Daß der Fabrikant dieser Nachricht von dem Schlichtersinn des Kaisers Napoleon eine unrichtige Vorstellung hat, wollen wir ihm zu Gute halten, da er unmißlich keine Gelegenheit gedacht hat, sich über das zu unterrichten, was den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen und Audienzen bildet. Unzerseßlich hingegen ist der Wahn, daß eine preussische Staatsverwaltung, welche der Zustimmung des eigenen Landes entbehrt, solche auf französische Empfehlung hin ohne Weiteres gewinnen werde. Unpreussisch und undeutlich ist wirklich die Idee, einen fremden Herrscher gleichsam als Schiedsrichter über unsere heimischen Differenzen aufzustellen. Das preussische Ministerium aber hat wiederum Veranlassung, ob solcher übereifriger Unterstützung auszurufen: „Gott bewahre mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden werde ich schon selbst fertig zu werden suchen!“ — Durch Cabinetsordre vom 3. fordert der König das Staatsministerium auf, ihm Vorschläge zu einer würdigen Feier des in den nächsten Februar fallenden 100jährigen Gedenktages des Hubertsburger Friedens, wie des in den nächsten März treffenden 50jährigen Gedenktages der Errichtung der Landwehr zu machen. — Das Olgauer Appellationsgericht hat das den Greiffenberger Turnverein freisprechende Urtheil aufrecht erhalten.

Kurhessen. Den Ständen ist zwar das Budget vorgelegt worden, da aber dieselben dem gerechtfertigten Ansieht sind, daß ihre Zustimmung zur Forterhebung der Steuern hätte nachgesucht werden müssen, die Regierung aber das Gegentheil behauptet, so sind wieder neue Differenzen in Aussicht.

Grünberger Nachrichten.

Grünbergs Communalverwaltung. Unserem im Prospect ausgesprochenen Versprechen getreu, die Spalten des hiesigen Wochenblattes für die communalen Verhältnisse Grünbergs zu öffnen, halten wir es zuvörderst für angethan, den geehrten Lesern ein namentliches Verzeichniß der Mitglieder unserer Communalverwaltung und deren Deputationen zu geben, deren eintretende Veränderungen wir immer mittheilen werden. Es lauten gegenwärtig: 1. als Mitglieder des Magistrats die Herren Gähler, Bürgermeister und Polizeibrigant, Neumann, Justizrath, Beigeordneter, Selbig, Rämmerer, Präser, Rathsherr für das Forstwesen, Schulz, Rathsherr für das Militairwesen, Weiß, Rathsherr für das Sicherheitswesen, Briemel, Rathsherr für die Rämmerer-Curatel, Krall, Rathsherr für das Armenwesen, Citner,

Rathsherr für das Gewisswesen, Kärger, Rathsherr für das Nachwesen, Eider, Rathsherr für das Klassensteuer- und Spartenwesen, Pilz, Rathsherr für die Obst- und Weinkultur. — 11. Der Stadtverordneten-Versammlung aus 45 Mitgliedern bestehend, gehören zur Zeit an die Herren: 1. Director Bachmann, Vorsteher, 2. Kaufmann Heile, Stellvertreter, 3. Apotheker Hirsch, Schriftführer, 4. Kaufmann Kargan, Stellvertreter, 5. W. Augspach, Kaufmann, 6. J. Below, Getreidehändler, 7. C. Brucke jun., Tuchfabrikant, 8. J. Bunder, Zirkelschmidt, 9. W. Dehmel, Kaufmann, 10. Dräger, Apotheker, 11. O. Eichler, Kunstgärtner, 12. Fleischer, Dienstabrillant, 13. Fr. Förster jun., Kaufmann, 14. Fuchs, Tischfabrikant, 15. Ginetka, C., Tuchfabr., 16. Grabe, Kärger, 17. Grempler jun., Kaufmann, 18. Hässler, Kämmererstr., 19. Selbig, Thierarzt, 20. Herrmann, Kanzlei-Director, 21. Hoffmann, Fr., Tuchfabr., 22. Koch, Galt, Tuchfabr., 23. Kolkhorn, Rentier, 24. A. Leheldt, Goldarbeiter, 25. C. Leheldt, Goldarbeiter, 26. Linke, Uhrmacher, 27. Ludwig, Rechnungsrath, 28. H. Mannigal, Kaufmann, 29. Martini, Kaufmann, 30. C. Müble, Kaufmann, 31. W. Pilz, Rentier, 32. W. Pilz, Tuchfabr., 33. Reimb. Pilz, Tuchfabr., 34. Rud. Pilz, Condit., 35. Rätzsch, Fr., Tuchfabr., 36. Richter, Dom., Gerber, 37. Nittinghausen, Kaufmann, 38. Mohr, Bäckermstr., 39. Kiesel, Kupferschmidt, 40. Rothe, Jul., Kaufmann, 41. Schulz, Heinrich, Tuchfabr., 42. Seidel, A., Gastwirth, 43. Willmann, Kämmererstr., 44. Wronsch, Pb., Desillateur, 45. Stadtverordn. Kaufm. Joh. Borch ist gestorben. (Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung aus dem Bericht über den Stand und die Verwaltung d. Gemeindeangelegenheiten von 1859 bis 1861. Die Ziegeleiverwaltung lieferte in den drei Jahren 481,767 Ziegeln, von denen noch 31,593 zum Werthe von 230 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. übrig geblieben waren. Sie hatte, Ueberfluß 1859 133 Thlr., 1860 23 Thlr., 1861 181 Thlr. An Gewerks- und Communalsteuerbeiträgen wurden 1861 von 2,556 Steuerzuden 13,317 Thlr. erhoben, wobei an Zuschuß zur Kämmererkasse 7,401 Thlr. verblieb (1859 blieb gegen das Stat. Soll ein Manko von 1,086 Thlr., absorbiert durch die Beiträge zu Mobilmachungskosten). Das Nachamt brachte der Kämmererkasse 1859 81 Thlr., 1860 25 Thlr., 1861 67 Thlr. Die Stodhausverwaltung erforderte einen Zuschuß von 338, 171 und 103 Thlr., doch wird derselbe im nächsten Stat. bedeutend größer werden müssen, da die der Anstalt mit dem 1. Quartal 1861 abgenommene Unterbringung fremder Corresponden eine erhebliche Revenüe entzieht. Die bei der Provinzialpöbte-Feuersocietät hier eingetragenen Versicherungen betrugen im 1859 21,920 Thlr. (mit 3,669 Thlr. Beiträgen), im 1860 713,970 Thlr. (mit 2,434 Thlr. Beiträgen), im 1861 715,670 Thlr. (mit 631 Thlr. Beiträgen). Die Ausgaben für Unterhaltung der Spritzen etc. erforderten 790, 114 und 69 Thlr., die Beisoldungen der Kampenpuzer etc. 146, 134, 138 Thlr. Das Del. kostete 687, 553, 937 Thlr. (Legtere Mehrausgabe wurde durch Verbesserung und Unterhaltung von 13 neuen Straßenlaternen hervorgerufen). Die Land- und Wasserbauverwaltung hatte eine Ausgabe von 12,277, 3,505 und 6,762 Thlr., also mehr gegen die Einnahme 9,777, 1,003 und 4,262 Thlr. (wobei die Mehrausgabe zur Tischverbandskasse 1,003 Thlr. betrug). Die Armenverwaltung unterstützte in wöchentlichen Raten von 2 bis 15 Sgr. 1859 252 Personen mit 1,914 Thlr., 1860 245 Personen mit 1,862 Thlr., 1861 245 Personen mit 1,914 Thlr. Sie verbrauchte weniger, als das etatsmäßige Zuschußsoll betrug: 318, 334 und 171 Thlr. und hat sogar alljährlich einen kleinen Ueberfluß zurückgelassen. (1) (Schluß folgt.)

Der Gewerbe- und Gartenverein hatte für den 6. December einen seiner üblichen Unterhaltungs-Abende festgesetzt und den ersten Theil desselben zu einer Gedächtnisfeier für A. Uhland bestimmt. Der große Saal bei Künzel, in welchem die Versammlung, wie gewöhnlich stattfand, war durch einen glücklichen Zufall vom Turnball her noch mit grünen Zweigen geschmückt. Die Liedertafel, welche ihre Mitwirkung zugesagt hatte, begann die Feier mit dem Vortrage der rührenden Strophen von „Der Wirthin Tochterlein“, in den die Anwesenden einstimmten, und der schönen Hymne an das Vaterland „Wir möcht ich diese Lieder weihen“. Herr Rechtsanwalt Dr. Fortwig bestieg hierauf eine Tribüne, an der auf schwarzem Grunde die Namenszüge des Dahingeschiedenen, umgeben von einem Lorbeerkranz im goldener Schrift glänzten und sprach tiefempfundene Worte der Erinnerung an den edlen Todten und der Würdigung seines Lebens und Schaffens, in welche er den Vortrag einer Reihe seiner schönsten Dichtungen einflücht; zum Schluß das liebliche

Ich bin so hoch den sanften Tagen,
Wann ihrer mild besonnenen Flur
Gerührt die Freie Abschied sagen:
Dann ist die Feier der Natur.
Dann ist die Feier der Natur.
Dann ist die Feier der Natur.

Die Seele, jungst so hoch getragen,
Sie senket ihren stolzen Flug,
Sie lernt ein friedliches Entfagen,
Erinnerung ist ihr genug.
Da ist mir wohl im sanften Schweigen,
Gülte,
Das die Natur der Seele gab;

Es ist mir so, als dürft' ich steigen
Hinter in mein stilles Grab.
Mit dem hierauf von der Liedertafel vorgetragenen „Singe, wenn
Gesang gegeben“, schloß die Feier, welche auch in der still-ernsten
Haltung der Versammlung einen würdigen Ausdruck fand.

Eine glänzende Lausbahn.

Von Joseph Anders.

(Fortsetzung.)

Während der Polizeibeamte mit mir sprach, sah ich einen Bedienten in Civree aus dem innern Raume des Theaters heraustreten und auf uns zukommen. Auch war mir nicht entgangen, daß er mit dem jungen Menschen, als er an diesem vorbeiging, einen Blick wechselte, der zum Mindesten keine freundlichen Bemerkungen ausdrückte. Jetzt erkannte ich auch in ihm den nämlichen Bedienten, der vor einiger Zeit das Rencontre mit dem jungen Menschen gehabt hatte, und war um so neugieriger, zu wissen, in welcher Absicht er sich an den Beamten wenden mochte. Denn vor diesem blieb er stehen und überreichte ihm eine Karte, indem er hinzufügte: „Der Herr Graf läßt Sie dringend ersuchen, zu verhindern, daß jener Mensch dort — (er wies auf unsern Bekannten am Ausgange) — nicht ihm und seiner Dame auf ungebührliche Weise lästig werde, wie dies bereits geschehen ist.“

Die Winkerkarte mit der neunzinkigen Krone verfehlte ihren Eindruck nicht, und der Kommissarius erklärte dem Bedienten, daß er sofort die nöthigen Vorkehrungen treffen werde, damit die „Herrschaften“ nicht belästigt würden. Als der Bediente sich aber zurückziehend entfernen wollte, fiel es dem Polizeibeamten noch zur rechten Zeit ein, daß es gut gehen sein könne, sich ein wenig von der wahren Bewandniß der Sache zu unterrichten. „Hat der Mensch sich irgend eine Ungezogenheit gegen die Frau Grafin zu Schulden kommen lassen?“ fragte er.

„Die Dame ist nicht die Gemahlin des Herrn Grafen“, erwiderte der Bediente mit vollkommenem Ernst.

„Gleichviel — in jedem Falle gehört sie zur Familie des Herrn Grafen — wohl seine Schwester?“

„Auch das nicht“ — antwortete der Bediente mit dem nämlichen Gleichmuth, ohne daß er Lust bezeigte, weiteren Aufschluß zu geben. Der Beamte war einigermaßen außer Fassung gebracht, ließ jedoch diesen Punkt auf sich beruhen und fragte, in wie fern der Mensch bisher lästig geworden sei.

„Er verfolgt uns bei jedem Anlaß, versucht es namentlich, die Dame anzusprechen, obgleich dieselbe mit dem Burtschen gar nichts zu schaffen hat.“ Mehrmals hat er versucht, in unsere Wohnung einzudringen, und da ihm dies polizeilich unterjagt worden ist, so lauert er uns an öffentlichen Orten förmlich auf. Entschuldigen Sie — man erwartet mich . . .“

Damit war er zurückgegangen, und überließ dem Kommissarius die Sorge, den Herrn Grafen und seine Dame vor unerwünschten Verhörungen zu schützen. Der Beamte wandte sich zu mir: „Eine sonderbare Kommission das, und eigentlich unangenehm. . .“

„Sind Sie berechtigt, den Menschen von hier wegzunweisen?“ fragte ich.

„Berechtigt? Das ist schwer zu sagen. Juristisch genommen wohl nicht. Wenn er mir aber verdächtig erscheint, so darf ich es schon auf meine Verantwortung nehmen.“

Er schritt auf den jungen Menschen zu und winkte ihn zu sich heran. Dieser folgte langsam und mit einer Miene, welche deutlich verrieth, daß er sich nicht einschüchtern lassen werde. Noch ehe der Polizeikommissarius ihn anreden konnte, nahm er selber das Wort und fragte, laut genug, um allenfalls von den Umstehenden gehört zu werden:

„Was steht zu Ihren Diensten?“

Der Polizeibeamte, durch eine lange Amtshätigkeit daran gewöhnt, zu fragen, anstatt gefragt zu werden, empfand diese vorlaute Weise sehr übel und erwiderte:

„Das werden Sie zeitig genug hören. Legitimiren Sie sich! Wie heißen Sie, was sind Sie?“

Der junge Mensch preßte die Lippen auf einander, langte in seine Brusttasche und nahm aus einer schmalen Briefkassette ein Papier heraus:

„Hier ist meine polizeiliche Anmeldung. Daraus werden Sie ersehen, was Sie zu wissen wünschen.“

Der Beamte nahm das Papier, las es durch, verglich den Inhalt mit der früheren Ercheinung, der vor ihm stehenden Person, und steckte das Blatt zu sich.

„Glauben Sie“ — wandte der junge Mensch ein — „ich bitte mir die Anmeldung wieder aus.“

„Sie werden nie seiner Zeit wieder zurück bekommen. Zu welchem Zwecke halten Sie sich hier auf?“

„Ich glaube nicht, daß ich Ihnen Nothenschaft darüber schuldig bin, so lange ich hier nichts Ungeheuerliches begehe.“

„Machen Sie hier keine unnützen Redensarten“, sagte der Kommissarius, ungeduldig werdend. „Sobald ich Sie danach frage, haben Sie mir Rede zu stehen. Was wollen Sie hier?“

„Ich warte auf Jemand.“

„Ich will wissen, auf wen, sonst dulde ich Sie hier nicht.“

„Dazu haben Sie kein Recht, ich werde mich über Sie beschweren! Glauben Sie, daß ich mich gutwillig wie ein Spionabe behandeln lassen werde, weil es dem gnädigen Herrn Grafen so beliebt?“

Er hatte sich in lebhaften Eifer hineingeredet, und seine Augen funkelten vor Zorn und Wuth. Die Leidenschaft hatte dem sonst unbewegenden Gesicht einen interessanteren Ausdruck verliehen, und er sah wirklich aus, als sei er sich nicht allein seines Rechts bewußt, sondern auch, als habe er Entschlossenheit genug, es geltend zu machen.

Der Polizeibeamte schien das Mißliche seiner Lage zu fühlen, denn augenscheinlich lag eigentlich außer einer unbenutzten, vor allgemeinen Beschuldigung gegen den jungen Menschen nichts vor, was Veranlassung gegeben hätte, ihn wegzunehmen.

„Es ist eine Beschwerde gegen Sie eingelaufen, daß Sie hochgestellten Personen auf eine ungebührliche Weise lästig fallen, ihnen förmlich auslauern. Wahrscheinlich sind Sie heute in gleicher Absicht hier. Ich warne Sie aber! — Lassen Sie sich das noch einmal beikommen, so werde ich Ihnen beweisen, daß dergleichen nicht straflos geschieht. Mit welchem Rechte belästigen Sie die Herrschaften?“

Es war nicht mehr Zeit, die Antwort des Gefragten entgegenzunehmen, denn das Theater war zu Ende und die Zuschauer strömten zu den verschiedenen Ausgängen hinaus. Ehe der Kommissarius sich entfernte, rief er dem jungen Menschen noch zu:

„Hüten Sie sich — wenn Sie Dummheiten machen, so steht Ihnen ein Nachtquartier im Polizeigewahrsam zu Gebote.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Ein Gemeindeglied. Die hiesige freireligiöse Gemeinde zählt mit Einschluß der anliegenden Dörfer gegenwärtig 100 Seelen, wovon einige 80 auf hiesigen Ort selbst kommen. Wie kommt es nun, daß in Ihrer letzten Nummer des Wochenblattes die Seelenzahl der Gemeinde bloß auf 35 angegeben ist? Liegt hier ein Druckfehler zu Grunde, oder ist die Unrichtigkeit anderswo zu suchen?

Antwort: Der amtliche Bericht über den Stand u. die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten Grönbergs pro 1859, 60 und 61 giebt auf pag. 1 obige Zahl an; ist dieselbe falsch, so ist dieses amtliche Urtheil dafür verantwortlich zu machen. Uebrigens stimmt die dort aufgeführte Seelenzahl beim Summiren der einzelnen Religionsparteien wirklich nicht, ein Fehler ist also jedenfalls vorhanden.

L. in S. — Herr Redacteur! In unserer Abendgesellschaft ist ein Gegenstand zur Sprache gekommen, der uns in große Uneinigkeit verlegt hat; wir bitten um Ihre Ansicht. Nämlich der Prinz Alfred von England soll König von Griechenland werden; derselbe ist aber anglikanischer Religion und möchte zunächst den griechisch-katholischen Glauben annehmen, um griechischer König zu sein. Nun ist besagter Prinz aber auch zugleich künftiger Regent von Sachsen-Coburg-Gotha und muß als solcher Protestant sein. Wie läßt sich das vereinigen? Kann er als König von Griechenland griechisch-katholisch und als Herzog von Coburg-Gotha evangelisch-lutherisch sein, etwa wie man ein halbes Jahr in dieser und ein halbes Jahr in jener Residenz residirt? Endlich kann es doch auch kommen, daß Prinz Alfred, wenn Todesfälle eintreten, zum

englischen Throne gelangt — und dann muß er doch unbedingt zur englischen Hochkirche gehören. Wie ist es alsdann mit der Religion? Wir befinden uns diesen verwickelten Verhältnissen gegenüber in großer Verlegenheit, und sehen Ihrer Antwort mit Spannung entgegen."

Antwort: Es wird Ihrer geehrten „Abendgesellschaft“ nicht unbekannt sein, daß der König von Sachsen als katholischer Fürst über ein protestantisches Land, der König von Belgien als protestantischer über ein katholisches herrscht. Die Redaction hat also ihrerseits nichts dagegen einzuwenden, daß der Prinz Alfred ruhig

bei seiner ursprünglichen Religion bleibt, gleichviel, ob derselbe über Protestanten, Katholiken oder Griechen herrscht.

F. J. — „Heißt der lebenswürdige General in Dessau, welcher die wichtige Annonce in Betreff des Nationalfonds vom Stapel gelassen hat, wirklich Stodmarr, oder ist dies ein Druckfehler?"

U. a. w. g.

Antwort: Genannter Kriegsheld ist der Redaction bisher noch nicht vorgestellt worden, wir bedauern daher, die Beantwortung der Frage dem eigenen Scharf sinn des Fragestellers überlassen zu müssen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des königlichen Kreisgerichts hier an Schreib-, Siegel- und Heft-Materialien für das Jahr 1863 soll wiederum nach dem Mindest- und beziehungsweise Bestgebote vergeben werden. Daher werden Alle, welche sich zu der erwähnten Lieferung erbieten wollen, aufgefordert, bis zum **15. Dezember d. J. einschließlich**, Proben der angebotenen Artikel mit dem Preisverzeichnisse derselben versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet, in das Botenamt einzuliefern. Der Zuschlag erfolgt nach vorgenommener Prüfung der Beschaffenheit und der Preise. Bei den Papieren ist das inne zu haltende Gewicht mit anzugeben. Von dem Stempeln des Papiers wird abgesehen.

Zurücksendung der Proben gilt als Ablehnung der Lieferung.

Ein Verzeichniß des ohngefähren Bedarfs ist in dem Botenamte einzusehen.

Die Lieferung wird möglichst in Quartalsraten, event. nach Bedarf erfordert. Der Lieferant hat den vorschristsmäßigen Vertrags- und Quittungsstempel zu tragen. Der Anspruch auf Stellung einer Caution bleibt vorbehalten.

Grünberg, den 23. November 1862.
Königliches Kreis-Gericht.

Der beste Volkskalender ist auch für 1863

Stenens' Volkskalender

für 1863. Mit 8 meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, 6 reizenden Illustrationen im Holzschnitt, zahlreichen spannenden Erzählungen von Mar Ring, F. Friedrich, S. Verena, H. Markgraf, J. Ernst &c.; vollständigem Kalendarium, Jahrmarts-Verzeichniß, Genealogie &c.; Recepten, Anekdoten, Dentsprüche &c. Preis eleg. geb. 12½ Sgr. Sauber geb. und mit Papier durchschossen 15 Sgr. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn.

Wein-Verkauf bei:

Kontrollleur Peltner, 55er 5 Sgr.

A. Weise, Hospitalstraße, 60er 5 Sgr.

David Prüfer, 60er 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 18. Noobr.: Häusler Joh. Gottlob Pries in Kühnau ein S., Johann Robert Herrmann. — Den 23.: Handelsmann Friedr. Wilhelm Daum ein S., Ernst Friedr. Richard.

— Den 25.: Tuchmacher Joseph Paul Rud. Franz eine T., Maria Bertha Auguste. — Den 28.: Bergmann Johann Wilhelm Busse eine T., Anna Maria. Häusler Heinrich Wilh. Förster in Lavalde ein S., Heinrich August.

— Den 1. Decbr.: Tagearb. Carl Wilh. Rob. Sporn eine T., Ernestine Wilh. Bertha. — Den 4.: Tagearb. Johann Carl August Furtak in Heinersdorf Zwillingst., Johanna Ernestine und Louise Auguste.

Gestorbene.

Den 4. Decbr.: Tagearb. Carl Friedrich Hoffmann aus Krampe mit Jgfr. Johanna Christiane Hunger daselbst. — Den 5.: Tuchmachergeß. Carl Jul. Herrmann Conrad mit Auguste Juliane Henriette Fellenberg. — Den 8.: Tuchmachergeß. Carl Herrn. Schüke aus Sommerfeld mit Maria Aug. Hedwig Köhler. — Den 9.: Tischlermstr. Carl Ludwig Dietrich mit Joh. Christ. Beate Jrmier.

Den 2. Decbr.: Fabrikarb. Wilh. Gottlieb Schulz, 63 J. 9 M. 19 T. (Lungenlähmung). — Den 3.: Tagearb. Joh. Christoph Langer, 59 J. 5 M. 20 T. (Lungenlähmung). — Den 4.: Einwohnerrwe. Maria Elisabeth Reimann geb. Duple, 51 J. 9 M. 7 T. (Gastrisches Fieber). Des Häuslers Johann Gottlob Schulz in Neuwalde S., Joh. Carl August, 1 J. 10 M. 5 T. (Keuchhusten). — Den 6.: Büchermstr. Christ. Traugott Hüblich, 72 J. 10 M. 12 T. (Gehirnlähmung). — Den 8.: Halbbauerausged. Christian

Scheibner in Lavalde, 71 J. 11 M. 14 T. (Alterthwache.) Tuchmachermstr. Samuel Gottlob Zimmerling, 71 J. 6 M. 10 T. (Lungenlähmung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 3. Advent.) (Kirchweihfeste.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Müller. Nachmittagspr.: Herr Kreisnitar Frant.

Meine durch die neuesten Erscheinungen bereicherte

Leih-Bibliothek

empfehle ich gütiger Beachtung.

W. Levysohn.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 9. Decbr. Breslau, 8. Dec.

Schlef. Pfdb. à 3½%: 95 S. " 95½ S.

" " B. à 3½%: — " —

" " A. à 4%: — " 101½ B.

" " B. à 4%: — " 101½ S.

" " C. à 4%: — " 101½ B.

" Ruff.-Pfbr. à 4%: — " 101½ "

" Rentenbriefe 99¾ S. " 100½ "

Staatschuttscheine 90¾ B. " 90½ "

Freiwillige Anleihe 102½ " " "

Anl. v. 1859 à 5% 107¼ S. " 108¼ "

" à 4% 99½ B. " 99¾ "

" à 4½% 102½ " " 102¾ "

Prämienanleihe 128¼ " " 128¼ "

Louisdor 110 " " 109½ S.

Goldkronen 9. 5¾ S. " " "

Marktpreise. vom 9. Dec.

Spiritus 147½ — 5 S. " 13½ S.

Weizen 62—73 rthl. " 65—80 sg.

Roggen 45 " 50—54 "

Hafer 21½—23½ " " 23—27 "

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 8. December.						Görlitz, den 4. December.						Sorau, den 5. December.					
	Höchst. Pr. tthl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. tthl.	fg.	pf.	Höchst. Pr. tthl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. tthl.	fg.	pf.	Höchst. Pr. tthl.	fg.	pf.	Niedr. Pr. tthl.	fg.	pf.
Weizen	2	17	6	2	15		3	2	6	2	27	6	2	25		2	23	9
Roggen	1	23	9	1	22	6	2		6	1	22	6	1	25		1	24	4
Gerste, große	1	15		1	15		1	12	6	1	10		1	13	9			
Gerste, kleine																		
Hafer	28	9		26	3		27	6		23	9	1						
Erbsen	1	22	6	1	22	6	2	10		2	5							
Hirse	3	6		2	28													
Kartoffeln	13			10			16			14			16					
Heu, d. Gr.	20			17	6		27	6		22	6							
Stroh, Sch.	4	15		4			5	15										

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Hierzu eine Extra-Beilage.

Extra-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt No. 99.

Die Buchbinderei von **A. Werther** in Grünberg empfiehlt Contobücher, liniirt, foliirt, mit und ohne Debet et Credit versehen, Cassabücher, Strazzen, Copirbücher, Wirthschaftsbücher u. A. m. in gut ausschlagendem und dauerhaftem Einband. Miniaturen werden schnell und sauber zu den billigsten Preisen ausgeführt bei **A. Werther.**

Leberecht Thieme,

Uhrmacher in Grünberg, Niederthor-Straße,

empfehlen eine reichhaltige Auswahl von Anker-, Cylinder-, Spindel-, Stuh- und Wand-Uhren und verspricht bei Verkauf und Reparaturen die billigsten Preise und einjährige Garantie. Außerdem Französische Uhrketten und Brequet-Schlüssel zu sehr billigen Preisen. Alte Uhren werden beim Kauf zum höchsten Preise angenommen.

Mein wohlaffortirtes Lager von gewalztem und geschmiedetem Eisen, beste Marken, Stahl und Eisenbleche, sowie Stettiner Portland-Cement, Steindachpappe von Stalling & Ziem empfehle ich zu soliden Preisen geneigter Abnahme.

Eschcherzig a. S. im December 1862.

Carl Engmann.

Adolph Kargau

empfehlen in vorzüglich reeller Waare eine schöne Auswahl von

Leinwand, Taschentücher, Handtücher u. s. w. in ordinären, mittlern und feinen Sorten zu sehr billigen Fabrikpreisen.

Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Denkmälern

von den geringsten bis zu den künstlichsten Arbeiten aus Sandstein und Marmor zu den billigsten Preisen.

Friedrich Guschmer,
Steinbildhauer, Breslauer Str.

Mein Magazin fertiger Herren-Garderobe

bietet eine reichhaltige Auswahl von Duffel-Überziehern, Tuch-Röcken, Hosen und Westen, sowie auch doppelt wattirten Schlafrocken. Bestellungen werden angenommen und pünktlich besorgt von

M. Blaschkower, Breslauerstraße Nr. 40.

Malz-Extract-Bonbons empfiehlt

C. J. Balkow.

Ingwer-Extract-Liqueur,

ein nach ärztlichem Gutachten den Magen stärkendes und die Verdauung heilendes Mittel. Es besitzt dieser ausgezeichnete Liqueur in hohem Grade Feuer und Wohlgeschmack u. wirkt derselbe durch seine Ingredienzien so anregend auf die Verdauung, daß er nicht allein nach dem Genuße von fetten oder weichlichen Speisen als eins der wirksamsten und zugleich angenehmsten Magenmittel betrachtet werden darf, sondern nicht minder auch auf Reisen und Märchen ein erwärmender u. belebender Labetrunk ist, weshalb er in keiner Haushaltung fehlen sollte.

In Grünberg nur allein nicht zu haben bei **W. Peschmann,** Parfümeriewaaren- und Toiletteseifen-Handlung am Markt bei Wwe. **Below.**

Außerordentlich schönes trocknes Weizenmehl, sowie täglich frische Preßhese empfiehlt billigst **Aug. Schirmer** am Markt.

Erlen und Kiefern Scheitholz, sowie sehr schönes erlen, kiefern und birken Reiflicht verkauft **E. Becker.**

In meinem neuerbauten Hause ist das untere Stockwerk, bestehend aus einem Eckladen, daran befindlichem Comptoir, dazu eine Stube, Kabinet und Küche nebst sonstigem Zubehör; die Ober-Etage, bestehend aus drei ineinandergehenden Stuben, Küche und sonstigem Zubehör von Neujahr ab zu vermieten und kann zum 1. April künftigen Jahres bezogen werden.

August Puscheck.

Weizen-Dauermehl, Rammburger Fabrikat, in bester backfähiger Waare, empfehlen billigst **Lange & Dorff.**

In meinem geheizten Glashause wird täglich von Morgens 9 bis Nachmittags höchstens 2 Uhr aufgenommen. **Otto Linckelmann.**

Mein Weihnachts-Ausverkauf wird fortgesetzt. M. Sachs.

Meine Weihnachts-Ausstellung empfehle ich den geehrten Herrschaften Grünberg's und Umgegend zur geneigten Ansicht, und bietet dieselbe die reichlichste Auswahl, von den einfachsten Kinderspielzeugen bis zu den elegantesten Luxus-Artikeln, Gelegenheit zu Festgeschenken dar, und bitte freundlichst um recht zahlreichen Besuch. — Die Ausstellung ist Berliner- und Oerthorstraßen-Ecke 1 Treppe hoch.

Heinrich Wilcke,

vis-à-vis dem Königl. Landrath-Amt.

Zum Feste

empfehle ich feinstes Weizenmehl, sowie von 21. d. M. ab täglich frische Pressbrot billigt.

Gustav Sander,

Berliner Straße u. Bülichauer Straße im grünen Baum.

Schwedische Jagdstiefelschmiere, welche jedes Leder weich, geschmeidig und ganz wasserdicht macht, empfing und empfiehlt die Lederhandlung von Wils. Meyer a. d. evangelischen Kirche.

Auf mein wohl assortirtes Lager von

Cigarren

erlaube ich mir, die Herren Raucher hierdurch aufmerksam zu machen.

Gustav Sander.

Subhastationen im Grünberger Kreise. Goile'sche Kutschkernahrung Nr. 48 zu Pirnig, Termin am 11. März 1863. Vormittags 11 Uhr.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, in den 20er Jahren stehender unverheiratheter **Revierjäger**, sowie ein verheiratheter **Waldwärter** suchen wegen Verkauf eines Gutes und Abzug der Herrschaft 1. Januar 1863 unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Unterkommen; geneigte Adressen bittet man unter **C. H.** in dieser Zeitung niederzulegen, wo auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen das Möbel- und Spiegel-Magazin

von **G. Jänkner**, Breßlauer Straße,

elegante Nähtische, Lesetische, Sophasische, Garderobenhalter, Garderobenständer, Toilettenpiegel, sehr schöne Goldrahmspiegel in ovaler und grader Form, mit Consolen und Marmorplatten, fertige Sophas und Sophasette in Mahagoni- und Birkenholz zu soliden Preisen.

Für Herren!

Die neuesten Westen, Hüte in Seide und Filz, Cravatten, Schlipse, Hals- und Taschentücher, Chemisets, Kragen, Unterärmel, Oberhemden in Shirting und von feinsten Wolle empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Hirsch.

Stearinkerzen in verschiedenen Qualitäten und den beliebtesten Packungen, **Paraffinkerzen** feinsten Qualität empfiehlt — besonders bei Paraffin — sehr billig

Gustav Sander.

Moderateur- u. Schiebelampen

neuester Façon, sehr dauerhaft gearbeitet, für deren helles Brennen garantirt wird, empfiehlt in großer Auswahl

S. Hirsch.

Freitag, den 12. d. M., Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Horwiz. Fragenbeantwortung.

Turn-Verein.

Donnerstag, den 11. c., Abends 8 Uhr, gefellige Unterhaltung im Deutschen Hause; von 8 bis 8 1/2 Uhr Freilübungen. Der Vorstand.

Frische **Elbinger Neunaugen** empfiehlt **Carl Th. Franke.**

Zum Feste

empfiehlt nochmals sein

Weizen-Dauer-Mehl als wirklich etwas Schönes zur geneigten Abnahme

G. W. Peschel.

Schöne starke **Hasen** ohne Fell das Stück 12 Sgr. empfiehlt **Leopold Wecker.**

Reißig wird von heute an auch Bundweise verkauft **Holzmann.**

Billige Rosthaarsohlen und **rheinisch Strickgarn** empfiehlt **Gustav Franke's Wwe.**

1859er Wein Quartweise à 7 Sgr. bei **C. Krüger.**